

Ergeht täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Dreimächtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere bezogen Tags zuvor erbeten.

Insertate befinden sich in der Annoncen-Bureau.

M. 250.

Wittwoch, den 25. Oktober.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Gattenberg“, Kömigsstraße 206, Ludw. Kramer, Diemig.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pf.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Der Mangel an Krankenpflegerinnen.

Man schreibt der „Social-Corr.“ aus der Pfalz: Der Werth der Krankenpflegerinnen wird immer voller und rüchhaltiger anerkannt. Diakonissenhäuser in immer größerer Zahl werden in den einzelnen Provinzen des Deutschen Vaterlands gegründet. So zählt die bayerische Pfalz bei einer evangelischen Bevölkerung von rund 350 000 Seelen ein Diakonissen-Mutterhaus mit 10 Stationen und zusammen 53 Schwestern, die im Krankenbesuche und in der Krankenpflege, im Dienste der Armen und der noch nicht schulpflichtigen Kinder eine über alles Nützlich erhabene Thätigkeit entfalten. Daneben besitzt die katholische Kirche ihre barmherzigen Schwestern, welche auf dieselbe Weise der Liebe mit den Diakonissen wader um die Palme ringen, welche eben so diese, zu Kranken jeden Bekanntheits und jeder Lebensstellung eilen, um Schweres zu erleichtern, Schmerzen zu lindern.

Und dennoch, als ich neulich eine Krankenpflegerin für eine wußhabende, von Schläge getroffene Dame suchte, klopfte ich an den Thoren beider Anstalten vergebens an. Die sonst verfügbaren Diakonissen hatten entweder Dienst oder waren durch Ueberanstrengung krank geworden. Das Mutterhaus der barmherzigen Schwestern antwortete auf meine telegraphische Bitte um eine Pflegerin mit zwei Worten: „Leider unmöglich!“ Eine Privatpflegerin aus der Gegend, an die ich mich wandte, war in der Auflösung ihres Berufes verweilt, kein Mensch wußte wohin. Wie mir, so wird's noch vielen Hilfsbedürftigen im Deutschen Reiche gehen: sie werden nicht finden, was sie suchen. Und doch ist gerade an den Krankenbetten diese Hilfe so nöthig! Die Krankenpflege ist nicht Nebenamt's Ding, sie will gelernt sein und läßt sich nur von Demjenigen lernen, welcher Anlagen zu derselben mitbringt. Es besteht kein Zweifel darüber, daß geeignete Jungfrauen in den oben genannten kirchlichen Anstalten in der Regel tüchtige Krankenpflegerinnen werden. Allein die Zahl der sich Meldenden ist trotz aller Drängens und Mährens der Krankenfreunde bei weitem nicht groß genug, um das immer vorhandene Bedürfnis zu befriedigen. Die Diakonissen und barmherzigen Schwestern dürfen sich verdroppeln, ihre Stationen werden immer noch dünner gefüllt, dieselben liegen sich von manchen Orten immer noch nicht schnell genug erreichen, abgesehen von den Reisekosten, die für größere Entfernungen natürlich bedeutender werden.

Vielleicht ließe sich auch hier Wandel schaffen. Die einzelnen Regierungen sorgen jetzt schon auf allen Gebieten dafür, daß den Gemeindeverbänden die zu ihrem Bestande erforderlichen Einrichtungen nicht fehlen. Sie sorgen für die Gehenden, sie müssen sich auch der Kranken mehr als bisher annehmen. Sie sollten durch Errichtung von Anstalten, die mit größeren Etablissements verbunden sein müßten, Gelegenheit zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen geben und die einzelnen Gemeindeverwaltungen womöglich zwingen, die Gelegenheit wahrzunehmen und taugliche Persönlichkeiten in diesen Anstalten zum Krankenpflegerdienst tüchtig machen zu lassen. Der Nutzen, welcher für die Leidenden und ihre Angehörigen aus solchen Einrichtungen entspringe, wäre sehr hoch anzuschlagen. Die Hilfe wäre augenblicklich zur Hand, die Kosten wären nicht groß. Eine solche Krankenpflegerin hätte Kost und Wohnung bei den Thigen, sie würde eine Nothlage, in welche Diakonissen und barmherzige Schwestern an den Betten der Armut's beglückt der Kost und der Wohnung oft kommen, nicht aus Erfahrung kennen lernen. Sie würde für gewöhnlich arbeiten wie andere Leute auch und nur, wenn die Noth rief, gegen eine bestimmte Entschädigung an den Krankenlagern dienen. Die Schwierigkeit der Ausführung dieses Gedanken läge in der Personensfrage. Finden sich Personen, besonders unbescholtene und begabte Jungfrauen, welche den guten Willen haben, sich die zur Krankenpflege nöthigen Kenntnisse zu erwerben, so läge es in der Hand der Regierungen, eine Frage zu lösen, welche auf dem platten Lande und in den kleinen Städten der Lösung vor vielen andern bedarf.

Politik'sches Tagesbild.

Ueber die Pläne Englands in Betreff der Reorganisation Ägyptens erzählt man sich immer nichts Zuverlässiges. Das hat wohl darin seinen Grund, daß die Verhandlungen mit Frankreich nicht vom Fleck rücken wollen. Diesen Eindruck empfangen wir wenigstens aus einem offiziellen pariser Briefe der „Pol. Corr.“, der alles Präsenvertheilung entleert, darauf hinausläuft, daß Frankreich den Bericht auf die Befehlshaltung an der Finanzkontrolle möglichst scheinbar zu verfallen gedenkt. Die bei Gelegenheit des ägyptischen Feldzuges gemachten Erfahrungen werden, laut amtlicher Meldung, Material zur Vornahme von Enquetes in verschiedenen Zweigen der britischen Armeeverwaltung liefern. Ueberhaupt scheinen Reformen behufs Erhöhung der Schlagfertigkeit des englischen Heeres in Erwägung gezogen zu sein. — Nach amtlicher Mittheilung werden die speziell für die öffentliche Schuld bestimmten Einnahmen nach Bezahlung der Coupons für die privilegierte und unprivilegierte Schuld per 1. November cr. einen Ueberschuß von 200 000 Pfund ergeben; der Bericht des

Finanzministers über die Gestaltung der Einnahmen bis zum 30. v. Mts. wird nach dem Bairamfeste publizirt werden.

Der böhmische Landtag ist geschlossen worden. Der Oberlandmarschall theilte eine Zuschrift des Statthalters mit, nach welcher der Landtag am heutigen Tage geschlossen werden soll. Auf eine Interpellation Riegers erwiderte der Statthalter, daß die Regierung bei der anerkannten Nothwendigkeit einer Reform der Landtagswahlordnung und mit Rücksicht auf die Aenderung der Reichsratswahlordnung, es sich angelegen sein lassen werde, die Mängel der Landtagswahlordnung zu beseitigen und namentlich eine Uebereinstimmung derselben mit der Reichsratswahlordnung auf dem verfassungsmäßigen Wege durchzuführen. (Vehäufige Zustimmung.) — In einer von dem Statthalter abgehaltenen Konferenz wurden Ludwig Tiska als Kandidat für den Präsidentenposten und kardinal Daj-nal als Kandidat für den Vizepräsidentenposten benom-mirt. Hierauf einigte man sich über die Wahl des Schrift-führer, Quästoren und Ausschussmitglieder. — Wie die „Neue fr. Presse“ aus Trief meldet, hat das am Son-derabend zusammengetretene Kriegsrath der Arentenär Oberdank zum Tode durch den Strang verurtheilt. (Diese Thatfache war bereits bekannt. Die Red.) Derselbe legte ein umfassendes Geständnis ab und nannte die Mitglieder der Kga, welcher er in Rom angehört und die ihm die Ausführung des Attentats übertrug.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Paris ist zwischen Frankreich und dem Bey von Tunis ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach Frankreich die Verant-wortlichkeit für die tunesische Schuld übernimmt, ein neues französisches Tribunal errichtet, welches alle Prozesse zu er-legen hat und die Reorganisation der Verwaltung des Staatsbesitztums und die Ueberwachung und Einziehung der Steuern leitet. Dem Bey ist in dem Vertrage eine Civilliste von 700 000 Frs. bestimmt, die Ausgaben der Prinzen sind auf 1 300 000 Frs. festgesetzt. Die „Agence Havas“ erklärt die Informationen der „Times“ für un-genau und fügt hinzu, daß, sobald die in Folge der Wei-terentwicklung der Stellung Frankreichs in Tunis nöthig-werdenden Arrangements definitiv beschlossen seien, das Parlament damit befaßt werden würde. — Die vier Personen, welche unter dem Verdacht der Mithschuld an den Vorgängen am Montcaules-mines am Sonabend in Paris verhaftet worden waren, sind wieder vorläufig in Freiheit gesetzt worden. Die Staatsanwaltschaft hat tele-graphische Befehle nach Lyon gerichtet, Gautier und die Rebatteure der „Bataille“ gleichfalls freizulassen.

Nachrichten aus Aleppo zufolge wird das nach Syrien beorderte türkische Kriegsgeschwader zur Hälfte im Hafen von Debrut und zu anderen Häfen wieder im Hafen von Alexandrette stationiren. Die Flotte zieht fortwährend

Die Macht der Welt.

Roman von Theodor Ballerstedt.
(Fortsetzung.)

„Und Louise? hm, hm.“ Er fand, daß er diese voll-ständig ungerathet behandelte, daß er sie schwer beleidigt hatte und daß ihm der Zorn einen ganz dümmen Streich spielte.

Er gerieth durch diese Erwägungen in eine ganz un-befugliche Stimmung, die durch den Gedanken an den Baron noch vermehrt wurde, der ihm ja beinahe den Söldel eingeschlagen hätte. Was er mit dem anfangen sollte, wußte er gar nicht — kurz, im Kopfe wirbelte und schwirte es ihm umher, als sei derselbe mit Nebelräumen angefüllt.

Da kam ihm ein Gedanke, den er auch sofort aus-sprach. „Nach Wismar zu Henkel!“

In wenigen Minuten war er auf dem Wege, und konnte seine Ungeduld bis dahin kaum zügeln. —

Henkel hörte ihn erstaunt, aber ruhig an. „Sie haben sich doch wohl zu weit fortgerissen lassen,“ sagte er dann. „Wir hat der Baron von jener Geschichte gesagt, bevor wir das Arrangement mit ihm trafen. Ich habe dieselbe ver-schwiegen, weil ich sie ohnehin auf mein Conto genommen hätte, und es damals doch genug zu besprechen gab. Auch wollte ich die Entwicklung dieser sonderbaren Angelegen-heiten abwarten. Daß Sie den Wechsel vernichtet hat, stößt mir Mittheilungen ein, und die Angaben des Barons gewinnen dadurch für mich an Wahrscheinlichkeit. Deshalb ver-folgt dieser Hake seine Rechte nicht, wenn er gerechte Sache hat?“

„Weil der Baron seine Rechtfertigung angefordert hat, und er darüber sichtlich entwirrt war!“

Henkel schüttelte den Kopf. „Ich fasse die Sache anders auf. Als Hake das Geschäft mit dem Baron einging, konnte er noch nicht wissen, daß dessen Angelegenheiten in unsere Hände kamen. Er mochte nun doch wohl fürchten, daß wir uns mehr um die Sache kümmern, als ihm lieb sein konnte, und wußt lieber fünfshundert Thaler weg, als daß er sich moralisch vernichten läßt. Etwas bleibt

nach solchen Untersuchungen doch jedesmal stehen, selbst wenn der Ausgang noch so günstig für ihn ist.“

Dalberg war sehr nachdenkend geworden, nur wollte er noch immer keinen Flecken auf Hake dulden.

„Und den Baron muß ich diesmal in meinen Schutz nehmen,“ fuhr Henkel fort. „Sie sind doch wohl ein wenig zu weit gegen ihn gegangen. Nun, so etwas kommt wohl zuweilen vor — wer ist immer Herr seiner selbst?“

„Aber was thun?“ fuhr Dalberg wieder auf. „Es muß doch in dieser Sache etwas geschehen, um sie auf-zulären.“

„Weshalb? Der Wechsel existirt für uns nicht mehr. Ueberlassen Sie es doch der Zeit, ob die nicht Aufklärung schafft. Der Zufall hilft oft mehr, als menschlicher Scharf-sinn, und es ist nichts so fein gelassen, es kommt doch endlich an die Sonnen — sagt ein altes Sprichwort.“

Dagegen ließ sich nun allerdings nichts sagen, wenn nur der alte Herr nicht gefunden hätte, daß er sich selbst in eine Sackgasse verrennt hatte, aus der er keinen andern Ausweg fand, als das Geschäftig seiner Ueberleitung. Das war ihm ganz außerordentlich unangenehm, und stimmte ihn mürrisch und verdrießlich.

So kam er am folgenden Tage wieder zu Hause an und ging thurnd wie ein Dachs in seinen Bau.

Er sollte indeß nicht lange allein sein, denn der Baron trat bei ihm ein.

„Ich werde Sie verlassen müssen, mein Herr,“ sagte er kurz und kühl. „Ich muß mit meinem Gemeinshaft haben, denn ein Hake freud ist. Mein Anwalt wird alles weitere mit Ihnen ordnen. Adieu!“

„Sie haben sich verpflichtet, fünf Jahre hier zu bleiben!“ rief Dalberg.

„Ich sagte Ihnen schon, mein Anwalt wird das mit Ihnen ordnen!“ rief Henkel zurück.

Kaum daß er das Zimmer verlassen hatte und Dalberg Zeit gehabt hätte, Entschlüsse zu fassen, erschien seine Gattin.

„Du hast mir gestern Deine Anwesenheit so schnell entzogen, und wußt nicht Gelegenheiten hatte, Erörterungen mit Dir zu pflegen. Die wirklich entsetzlichen Scenen, die

in diesem Hause vorgekommen und durch Deine harte Festig-keit herbeigeführt sind, fordern eine Befprechung zwischen uns und treiben uns zu Entschlüssen. Du scheinst Deinem Freund Hake mehr zu trauen, wie Deiner Familie und Deiner nächsten Umgebung, und schneidest Dich nicht, Deine eigene Tochter zu beschimpfen. Da sie nun vom dem Vater, ihrem natürlichen Beschützer, keinen Schutz, sondern nur Schimpf zu erwarten hat und bei Deiner augenblicklichen Stimmung wohl kaum voranzufahren ist, welcher Behand-lung sie in den nächsten Tagen durch Dich ausgesetzt ist, so muß ich wohl für das Kind eintreten, um sie vor dem eigenen Vater zu schützen, der ihre Frauenzünge auf die schmachvollste Weise angegriffen hat. Ich werde sie deshalb zu meiner Schwester bringen und selbst unbestimmte Zeit dort bleiben. Vielleicht gelingt es Dir später, die Art und Weise wieder zu finden, die es uns möglich macht, zu Dir zurückzulehren. Da ich Dich indeß lange genug kenne und weiß, daß Du von einmal gefassten Ansichten nie wieder ablässest, so wird dies voraussichtlich lange währen. Lebe wohl, Dalberg,“ sagte sie dann, indem sie ihm die Hand reichte.

Einen Augenblick starrte er sie an, als wollte er sie mit den Augen erdolchen, dann wandte er sich fürz ab.

„Adieu,“ sagte er barsch. „Glückliche Reise!“

Sie sah ihn groß und voll an. Eine Thyrane schwamm in ihrem Auge, dann verließ sie das Zimmer.

„Weiberkreue!“ stieß er hervor, als sie hinaus war. Nun war seine Stimmung wieder die denkbar bitterste und feindseligste. Das war nun der Dank für eine lange Liebe! Ein einziges Wort hatte alles vernichtet, niedergebissen, zer-stört, was in so langer Zeit aufgebaut war.

Doch er hatte nicht Zeit, weitere Reflexionen anzu-stellen, denn herein trat seine Tochter.

„Adieu, Vater,“ hauchte sie, aber ihre Stimme wurde föhlich durch einen Thänenstrom erstickt. Sie wollte sich abwenden, sank aber unwillkürlich dem Vater in die Arme.

Das war zu viel für den alten Herrn. Vier schreiter seine gedöhrte Festigkeit, denn das Mädchen war sich wech-lend, daß ihm nie stummer bereitet, und war stets das Muster einer Tochter gewesen.

Truppen aus dem südblichen Syrien zurück, um sie nach Arabien oder Mesopotamien zu senden.

Das amtliche Blatt der montenegrinischen Regierung, der Glas Crnogorac, ertheilt Montenegro wie dem Ausland über die Reise des Fürsten nach Rußland eine offizielle Aufklärung, worin zuerst das Friedensbedürfnis des Fürstentums betont und hervorgehoben wird, daß es geradezu lächerlich sei, wenn Montenegro von immer durch kriegerische Velleitungen herausgerissen würde.

Wieder ein Attentat auf ein königliches Haupt. König Milan von Serbien wurde in seiner Hauptstadt während des Gottesdiensts durch einen von der Witwe des anlässlich der Topografie vom Kriegsgericht zum Tode verurteilten und hingerichteten Obersten Markovic abgefeuerten Schuß gefehlt. Der König blieb bis zum Schluß des Segens in der Kirche und begab sich dann nach dem Palais.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober.

Aus Baden-Baden meldet der Telegraph unter dem 23. Oktober: Der Kaiser unternahm heute Mittag trotz des ungünstigen Wetters eine Spazierfahrt und machte mehrere Abschießübungen. Nachmittags fand bei Seiner Majestät ein großes Diner statt.

Der Kronprinz hat auf die ihm von den Berliner städtischen Behörden dargebrachten Glückwünsche zu seinem Geburtstag denselben folgende Antwortschreiben zugehen lassen:

An den Magistrat zu Berlin:

Ich habe die warmen Glückwünsche, mit welchen der Magistrat Mich zum 18. Oktober erfreute, mit aufrichtigem Danke empfangen.

Gern benutze ich diesen Anlaß, um aufs Neue auszusprechen, wie Ich der Hauptstadt und ihrem großen, in stetig fortwährender Entwicklung begriffenen und musterhaft verwalteten Gemeinwesen Meine lebhafteste Theilnahme alle Zeit unüberderrt bewahre.

An die Stadtverordneten zu Berlin.

Die Stadtverordneten haben Mich auch zu Meinem diesjährigen Geburtstage durch freundliche, Mir und den Meinigen gewidmete Wünsche beglückt. Ich weiß Meinem Danke keinen besseren Ausdruck zu geben, als durch die Versicherung Meines fortwährend aufrichtigen Antheils an allen Bestrebungen, welche dem Wohle der Hauptstadt und ihrer Bürgerchaft dienen.

Der König von Sachsen hat dem Könige Milan von Serbien durch den sächsischen Gesandten in Wien die Insignien des Hausordens der Krone überreicht.

Der Geburtstag der Frau Prinzessin Wilhelmine wurde heute im ersten Familienkreise begangen. Schon am frühen Morgen brachte das Musikcorps des Gardehusaren-Regiments eine Marzschall, während welcher die Hofstaat ihre Gratulationen absetzten. Bald darauf erschienen die kronprinzlichen Herrschaften mit den Prinzessinnen Victoria, Margarethe und Sophie zur Besichtigung. Um 1 Uhr fand im Warmopals ein Dejeuner d'adieu statt, an welchem sämtliche bei anwesende Mitglieder der königlichen Familie Theil nahmen und während dessen die Musik des 1. Garde-Regiments zu Fuß spielte. Am Abend war aus Anlaß der Geburtstagsfeier im Neuen Palais bei Herrn L. L. Hofstein dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin eine große Treppe, zu welcher aus den Hofstätten des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm mehrere derselben näherlebende Familien der postdammer Gesellschaft mit Einladungen besetzt wurden. Zur besonderen Erhöhung der Geburtstagsfeier der Prinzessin gerichte dieser und dem ganzen königlichen Hause das sicht-

liche und fröhliche Gebeihen des jungen Prinzen, der sich in der erfreulichsten Weise entwickelt.

Großfürst Wladimir von Rußland, welcher zu den Ende dieser Woche bei Subwigschluff stehenden Kaiserjagden eine Einladung erhalten hat, wird mit seiner Gemahlin am Dienstag Paris, wohin er sich von Merseburg begab, wieder verlassen und am Mittwoch bei der großherzoglichen Familie in Subwigschluff eintreffen.

Der japanische Prinz Taraito Arisagawa, Oheim des Kaisers von Japan, welcher sich auf einer Bergungstour durch die alte Welt befindet, ist gestern früh 8 Uhr über Köln in Berlin eingetroffen. Der Prinz ist unterjähriger Figur und etwa 50 Jahre alt. Er befindet sich in der japanischen Armee Generalstellung, sticht der jetzt regierende Kaiser, ohne Thronfolger zu hinterlassen, so würde er sein Nachfolger sein.

Finanzminister Scholz hat sich nach Barmen begeben; voraussichtlich werden die Minister, welche die Regierung auf dem finanz-politischen Gebiete leitet, eine feste Gestalt gewinnen.

Graf Hatzfeld, der neue Staatssekretär im Ministerium des Inneren, ist heute früh hier eingetroffen und hat sich den ihm obliegenden Geschäften gewidmet.

Der internationale Friedenskongress in Brüssel hat seine Verhandlungen am 20. d. Mts. mit der vierten Sitzung geschlossen. Resultat des Kongresses ist die Annahme einer Zahl von Resolutionen gegen den Krieg. Die Schlußsitzung fand unter dem Vorsitze Caser's statt, welcher erklärte, er sei gekommen, um der Meinung entgegenzutreten, daß Deutschland eine kriegerische Nation sei. Schlußlich wurde ein internationales Comité eingesetzt, das die Bildung einer Föderation und die Einberufung neuer Kongresse vorzubereiten hat. Die nächste Konferenz soll in Deutschland stattfinden.

Die Subkommission für den Reichstagsgebäude-Vau hat am Sonnabend eine Sitzung gehalten, in welcher Baumeister Wallot die modifizirten Pläne vorlegte.

Die Einberufung des Landtags wird zum 10. oder 11. November erwartet. Die Ortsbehörden sind angewiesen, Zusammenstellungen über die Zahl und Parteiangehörigkeit der gewählten Wahlmänner sofort nach der Feststellung einzuschicken.

Die hier vorgelegten öffentlichen und Privatdepeschen ergeben nach der. Magd. Ztg. bis heute Nachmittag folgendes ziemlich sichere Resultat: Die Nationalliberalen haben von ihrem bisherigen Bestände verloren 13 Sitze (2 in Breslau, 1 in Oplau, 1 in Wiegitz, 1 (Hospitalant) in Görlitz, 1 in Magdeburg, 1 in Calbe, 1 in Halberstadt, 1 in Erfurt, 2 in Hagen, 1 in Mansfeld, 1 in Mansfeld) und gewonnen 3 (Ederförde, Giffhorn, Krefeld). Die Sezessionisten gewonnen 5 (Oplau, Wiegitz, Giffhorn, Görlitz, Halberstadt) Sitze und verloren 1 in Heiligenfeld. Die Fortschrittspartei gewann 8 Sitze (2 in Breslau, 2 in Hagen, je 1 in Görlitz, Magdeburg, Steinburg, Wandsbeck) und verlor 10 (2 in Tilsit, 2 in Gumbinnen, 2 in Memel und je 1 in Goldap, Angerburg, Potsdam, Spandau). Die Konservativen gewonnen 4 Sitze (Calbe, Mansfeld, Erfurt, Nordhausen) und verloren 3 (Görlitz, Wittenberg, Steinburg). Die Deutschkonservativen gewonnen je 2 Sitze in Tilsit, Gumbinnen und Memel, je 1 in Heiligenfeld, Goldap, Angerburg, Potsdam, Spandau, Wittenberg, Wörs und verloren 4 (Giffhorn, Nordhausen, Ederförde, Giffhorn). Das Centrum endlich gewann keinen Sitz, verlor dagegen 2 (Krefeld und Wörs). Es sehen noch sichere Nachrichten von etwa 140-150 Wählern, die sich jedoch meist als solche charakterisiren, von denen man überwiegend annimmt, daß sie in den Händen der Partei bleiben werden, welche sie bisher inne hatte. Es ergibt sich nach obigen Aufstellungen für die Nationalliberalen ein Verlust von 10, für die Fortschritt-

partei von 2, für die Konservativen von 1 und für das Centrum von 2 Sitzen; dagegen für die Sezessionisten ein Gewinn von 4 und für die Deutschkonservativen ein solcher von 10 Sitzen. Die drei liberalen Parteien zusammen haben bis jetzt einen Verlust von 8 Sitzen aufzuweisen; dagegen Centrum und Deutschkonservativen einen Gewinn von 8 Sitzen, und rechnet man ihnen die Freikonservativen hinzu, einen solchen von 9 Sitzen. Wird dies Resultat — was kaum zu erwarten sein dürfte — nicht noch erheblich modifizirt durch glückliche Wählweise der Liberalen in den oben erwähnten 140-150 Wählern, aus denen bisher sichere Nachrichten fehlen, so würde die bisher bestehende deutschkonservativ-liberal-politische Mehrheit von etwas über 200 Stimmen, die es vor allen Dingen zu brechen galt, nicht nur erhalten, sondern bis auf ca. 230 Mann vergrößert aus den Wahlen hervorgehen. Was die einzelnen Provinzen anlangt, so liegen aus Westpreußen noch fast keine Resultate (von den großen Städten natürlich abgesehen) vor. Dagegen scheint fast ausnahmslos von den konservativen erobert, Pommern ganz konservativ geblieben zu sein. Aus Posen fehlen die Nachrichten ebenfalls, doch sind die bekannten Streiche den Polen gescheit. Schlesien theilt sich unter sämtliche Parteien, Brandenburg weist vorzugsweise Veränderungen im deutschkonservativen Sinne auf, Sachsen scheint die liberalen auf diese Provinz geleiteten Hoffnung nicht zu erfüllen, Schleswig-Holstein ist den Liberalen treu geblieben und hat sogar alle Erwartungen übertroffen, Hannover ist den Nationalliberalen verfallen, aus Hessen fehlen noch fast alle definitiven Nachrichten, doch scheinen die konservativen Agrarier das einmal genommene Terrain dort zu behaupten, Nassau hat im Ganzen liberal gemählt, in Westfalen und der Rheinprovinz sind die Parteiverhältnisse ungefähr dieselben geblieben, abgesehen davon, daß in letzterer Provinz das Centrum glücklicherweise zwei Sitze verloren hat, einen an die Nationalliberalen, einen an die Konservativen.

Die Nord. Allg. Z. richtet an die Konservativen die dringende Mahnung, da, wo durch ihre Vereinigung mit den Nationalliberalen der Sieg der fortschrittlich-sezessionistischen Kandidaten verhindert werden kann, wie beispielsweise in Breslau und Halle, Selbstverleugung zu üben und, die eigenen Kandidaturen fallen lassen, für die Nationalliberalen einzutreten. „Es ist,“ schreibt das gouvernementale Blatt, „Pflicht der Konservativen, ihre Minoritäten überall dort, wo es sich um die Entscheidung zwischen gemäßigten und extremen Liberalen handeln kann, sofort für die gemäßigten einzugehen, ganz ohne Rücksicht darauf, ob für sie selbst bei einem solchen Verfaßten hier und da ein Mandat mehr oder weniger abfällt. Wird ihnen, es sei das Wohl des Vaterlandes erpriehtlicher, durch die Unterstützung der gemäßigten gegen die radikalen Liberalen ein Abgeordnetenhaus zu erzielen, in dem die letzteren einen gewichtigen Faktor bilden, der es nicht prinzipiell ablehnt, in das Gebiet der angeregten großen Reformen praktisch sich einzulassen, als wirklich vielleicht die Aussicht zu haben, einen eigenen Kandidaten in die Stichwahl gegen einen Nationalen zu bringen, um dann mit Wahrscheinlichkeit gegen ihn in derselben zu erliegen.“

Nachdem sich mit einiger Sicherheit erkennen läßt, daß die Wahlen die konservativ-liberalen Mehrheiten nicht schwächen dürften, scheint man sich in leitenden Kreisen die Gedanken zu vergegenwärtigen, welche mit dem sich beständig einflussreicheren Centrumpartei verbunden sind. Es ist charakteristisch, daß die Nord. Allg. Ztg. gerade jetzt wieder den Centrumpartei Windsturm mit geschuldeten Unliebsamkeiten regalist; auch ist außer anderen Symptomen die Wärme beachtenswerth, mit welcher das Regierungsblatt, wie an anderer Stelle gemeldet, für die Förderung nationalliberaler Wahlen gegenüber Links-

„Du auch — Du auch?“ Er hatte gar keine Ahnung, wie weich und verzeihungsboll seine Stimme klang. Sie nickte nur, und barg dann das Gesicht an seiner Brust.

„Den alten Vater, dessen liebste Kind Du stets gewesen, der Dich auf den Armen getragen und Dich geliebt, wie sein eigenes Leben?“

„Er regte sich nicht, aber ihr verflärtes Weinen bewies, wie sehr sie erregt war.“

„Du hast mich beschimpft, und die Mutter sagt, daß ich so etwas selbst von einem Vater nicht dulden dürfte.“

„Hm. Nun ja — freilich — die Mutter versteht in solchen Dingen keinen Spaß. Mag ja auch am Ende so Unrecht nicht haben. Aber — nun — nun wollt Ihr wohl am Ende mir noch den Vistor über den Hals schiden, und dann dem Alten den starken Kopf zurecht rücken. — Geh, Mädchen — wenn Du Deine Mutter mehr liebst, als mich — dann geh! Will Euren Sturm erwarten. Werdet mir doch nicht das Haus über dem Kopf zusammen stürzen?“

Dann trat er in tiefer Verstimmung ans Fenster. „Hm, hm. Wer hätte das gedacht! Eine einzige Viertelstunde kann eine zwanzigjährige Liebe vernichten. — Geh! Ich hätte zwar die Macht, Euch zurück zu halten — aber ich will nicht. Ihr habt Euren freien Willen — geht!“

Er wandte sich kurz ab und ging in sein Privatzimmer, indem er die Thür hinter sich schloß. „Ich soll zu Kreuze kriechen — soll schön machen — dazu bin ich zu alt geworden“, murkte er. Dann nahm er eine Feder und schrieb:

Der Herr Vanquier Aronson erbäre hierdurch Ordre, Ueberbringerin dieses, meiner Frau, Ida Dalberg, geborne Klaffen, unbeschränkter Kredit zu gewähren.“

Nachdem er das Schriftstück unterzeichnet hatte, begab er sich in das Zimmer seiner Frau.

„Nimm das mit“, sagte er ruhig, indem er sich sofort wieder zurückzog.

Frau Dalberg hatte kaum einen Blick auf das Blatt geworfen, als ihr wieder die Thränen kamen. „Welche

Widerprüch! Man lernt ihn nicht kennen, selbst wenn man alt mit ihm geworden ist“, sagte sie zur Tochter. „Ich kann nicht fort, Mutter“, weinte diese. „Ich weiß wahrhaftig nicht, wen ich mehr liebe, Dich oder den Vater!“

Gerade jetzt trat der Baron ein, um sich zu empfehlen. „Sie auch?“ fragte Frau Dalberg.

„Meinen Dank für Ihre Güte und die Versicherung, daß ich durch Sie beide ein anderer Mensch würde. Halten Sie sich meiner dauernden Hochachtung und Zuneigung verpflichtet“, sagte Zinzenberg verbindlich.

Frau Dalberg sah ihn sinnend an. „Einen Augenblick, ich bin sogleich wieder hier.“

„Du hast mich beschämt, Dalberg“, sagte sie, indem sie die Anweisungen vor ihm hinlegte. „Nun sieh mich nicht so streng an — wir bleiben bei Dir.“

Der Alte ahnete tief auf, dann lächelte er fast lässlich. „Das wäre Kinderpiel“, murkte er, „fort müßt Ihr nun, damit Eure Drohung wahr wird.“

„Dalberg!“

„Ist der Baron noch da?“

„In meinem Zimmer.“

„Um. Also auch mit in dem Komplott. Sende ihn mir sogleich her, ich möchte ihn noch einmal sprechen.“

„Dalberg, Du —“

„Sende mir den Baron her, sag' ich Dir.“

Sie ging, aber nur schwer gelang es ihr, denselben zu bewegen, ihrer Bitte zu folgen. Däter trat er bei dem alten Herrn ein, eines neuen Sturmes gewärtig.

„Meine Frau und meine Tochter werden ins Bad reisen, Herr Baron. Ich fühle mich in dem Treiben dort nicht wohl und wollte Sie ersuchen, die Damen zu begleiten.“

Zinzenberg war sprachlos vor Ueberaschung. Dalberg wartete auch eine Antwort nicht ab.

„Sie werden dort viel Gutes gebrauchen, denn ich will nicht, daß sich die beiden Frauen irgendwo einschließen. Ich werde Sie daher bei meinem Bankier accreditiren, denn es läßt sich doch zu lächerlich aus, wenn Damen in Begleitung eines Herrn die Kasse führen.“

Nach immer verzehes suchte Zinzenberg sein Erlaunen zu befrachten. „Derr Dalberg —“

„Lassen Sie's gut sein, lieber Baron“, sagte der Alte mit einer Handbewegung. „Wozum frei reisen Sie also ab. Ich will während der Zeit das Regiment schon allein weiter führen.“

Dann wandte er sich ab und verließ das Haus, um im freien seinen Gedanken weiter zu folgen.

„Nichtig ist's schon“, sagte er sich, als er im Garten auf- und abspazierte. „Gekränkt habe ich sie, und es muß doch noch arg gewesen sein, daß sich meine gute und duldsame Frau so gegen mich auflehnte. — Nun ja. Wer läßt sich so etwas gefallen, wenn er seine Schuldigkeit thut. Und die hat sie in ihrem Leben wahrhaftig reichlich getan. Und wie sie die Kinder erzogen hat! Um wie habe ich auch dem Mädchen so etwas sagen können! Ich glaube, ich bin diesmal doch ein alter Esel gewesen. Und der Baron? Das wird einmal ein Kerl nach meinem Schlage. Wie er gegen mich auftrat! Was doch wohl in seinem Rechte sein. Hensch meint's auch. Aber Dale kann doch auch ein Betrüger sein!“

Er rief sich die Stirn und wanderte die Dorfstraße hinab, um Karl Pate anzuschauen. Er sah durchs Fenster, um sich von dessen Anwesenheit zu überzeugen. Am Fenster saß der Gesandte und betrachtete ein Armband, das Dalberg sofort als das seiner Tochter erkannte.

Schnell stand er neben ihm im Zimmer. „Was haben Sie da, was verzeig Sie da?“ herrschte er den jungen Mann an, als dieser schnell das Kleinod in seine Taschen barg.

„Einen Talisman, der mich vor bösen Geistern schützen soll“, entgegnete der Unglückliche.

„Gemeiner Döb“, sagte Dalberg verächtlich, indem er sich abwandte, „ich werde ihn dem Gerichte übergeben.“

Er ging wieder nach Hause, jetzt fest entschlossen, sich diese Geschäfte aus dem Sinn zu schlagen, die zu lösen er für eine Unmöglichkeit hielt.

(Fortsetzung folgt.)

liberaler eintritt. Am deutlichsten dürfte die Auffassung der Lage, wie sie sich nach den Wahlmännern in den verschiedenen Kreisen ausbildet, in dem heutigen Zeitartikel der „Post“ wieder spiegelt sein, welcher mit Genügsamkeit erklärt, daß nach den Wahlen in der liberalen Fraktion das gouvernementale Element gegen die Richtung des „Reichsboten“ zu überwiegen scheint, wonach „bei der entscheidenden Abweichung des leitenden Staatsmannes gegen extreme Richtungen und einseitige Parteipolitik“ eine Vereinigung der Gemäßigten von rechts und links zu gemeinsamer Arbeit zu erwarten sei. Die Möglichkeit einer festen Mehrheit ohne das Centrum sei gegeben.

Die Ausdehnung der Erhebungen in den öffentlichen Kasernen über die Befehle an sämtlichen Reichsmünzen und über die Reichsstaatskasse, während früher nur die Vorräthe an Reichsgoldmünzen und an den ihnen gleichgestellten Courantmünzen (Einhalberfüden) notirt wurden, hat, wie verlautet, nur seinen Grund darin, daß man ein Stammbild von dem Umlaufe aller Münzen und Münzzeichen, die von Reichsbänken ausgegeben werden, erhält.

Die Vorarbeiten für das Lehrerdotationsgesetz im Kultusministerium sind abgeschlossen und die Einbringung des Entwurfs, der sich auf den bekanteten Grundlagen bewegt, darf als sicher angesehen werden.

Wiederholte Klagen über unzureichende Einstellung von Nichtraucher-Coupsés haben dem Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, in einem Erlaße vom 14. d. M. die darauf bezüglichen Anordnungen von 1878, 1880 und 1881 zur genauesten Beachtung in Erinnerung zu bringen. „Es ist mindestens der dritte Theil der in einem Zuge vorhandenen Coupsés zweiter Klasse (außer den Damen-Coupsés) als Nichtraucher-Coupsés zu bezeichnen.“ Insofern die Unzulänglichkeit der Nichtraucher-Coupsés für nichtrauchende Herren, wie mitunter wahrgenommen ist, dadurch hervorgerufen wird, daß die Coupsés wegen unzureichender Einstellung von Frauen-Coupsés von allein reisenden Damen in größerer Zahl eingenommen werden, ist dafür Sorge zu tragen, daß die im Zuge vorhandenen Frauen-Coupsés vorübergehend vermehrt werden.

Halle, 24. Oktober.

(Der Abdruck unserer Vorkalender (auch auszugsweise) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

Bei der heutigen Wahl für die Vertretung der Stadt zum Herrenhause wurde Herr erster Bürgermeister Staude einstimmig gewählt.

In Folge des von dem hiesigen Magistrat erlassenen Ausschreibens zur Bewerbung um die durch den Weggang des Stadtbaumeisters Nebelung zur erledigung gekommene Stadtbaumeister-Stelle haben sich bis zum Ablauf der Bewerbungsfrist nicht weniger als 68 Bewerber gemeldet. Es befinden sich darunter 9 Regierungsbaumeister, 16 Regierungsbauführer, 7 Stadtbaumeister resp. Stadtbaupraktikanten und 26 Ingenieure, Architekten und Privatbaumeister.

Zur Stelle des Direktors an der mit dem 1. April l. J. hier zu errichtenden städtischen höheren Lehrerschule haben sich in Folge der von dem Magistrat erlassenen Auforderung zur Bewerbung 77 Bewerber gemeldet. Unter ihnen befinden sich 40 Bewerber mit facultas doctendi für obere Gymnasialklassen, welche sich im Lehrtätigkeitsverhältnisse bereits befinden; 26 Bewerber, welche sich im Lehrtätigkeitsverhältnisse befinden, jedoch keine facultas doctendi für obere Gymnasialklassen besitzen; 11 Bewerber mit facultas doctendi für Gymnasien, welche noch nicht an Lehrtätigkeiten fungirt haben. Die Bewerbungsgesuche sind heute unter die Mitglieder der Schulkommission in Circulation gesetzt und wird beabsichtigt, die Wahl möglichst noch in diesem Jahre zu vollziehen, damit der Gewählte noch rechtzeitig seine innehabende Stelle kündigen kann.

Personal-Veränderungen im Ressort der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Magdeburg im Monat September 1882. Der Ober-Steuer-Kontrollor Ungereoren von Artern nach Schönebeck unter Verlegung des Titels als Steuer-Inspektor, der Ober-Steuer-Kontrollor Rinnbeck von Gobenheim (Rheinprovinz) nach Artern, der heritane Steuer-Aufsicher Hecht in Diesfeld als Steuer-Aufsicher nach Mühlberg, der Steuer-Aufsicher Büchel von Gommern nach Mühlberg, der Steuer-Aufsicher Paul von Landsberg nach Gommern, der Steuer-Aufsicher Ball von Körsbüchel nach Landsberg, der Steuer-Aufsicher Bünzgen von Rosleben nach Artern, der Steuer-Aufsicher Großius von Ziemnitz nach Rosleben, der Steuer-Aufsicher Behrenshoff von Borsdorf nach Querfurt, der Steuer-Aufsicher Knop von Dppin nach Borsdorf, der Steuer-Aufsicher Kumpfert von Schwarzburg nach Dppin, der Steuer-Aufsicher Wänter von Könnigsau nach Grieben, der Steuer-Aufsicher Kniebel von Grieben nach Ziegenrück, der Steuer-Aufsicher Gerlich von Schwöbisch nach Trebitz b. Witten, der Steuer-Aufsicher Wachmann von Volkstedt nach Schwöbisch, der Steuer-Aufsicher Volzländer von Gr.-Schersleben nach Volkstedt, der Steuer-Aufsicher Obeling von Ziegenrück nach Schwöbisch, der Steuer-Aufsicher Schulz von Wiehe nach Rosleben, der Steuer-Aufsicher Schulz von Schmiedeberg nach Grieben, der Steuer-Aufsicher Kupferschmidt von Brachstedt nach Zützen, der Grenz-Aufsicher Weßram von Könnig (Schleswig-Holstein) als Steuer-Aufsicher nach Körsbüchel, der Grenz-Aufsicher Wertheimer von Drochotzen (Hannover) als Steuer-Aufsicher nach Schmiedeberg, der Grenz-Aufsicher Kleemann von Fischebude (Hannover) als Steuer-Aufsicher nach Brachstedt, der Grenz-Aufsicher Regel von Weener (Hannover) als Steuer-Aufsicher nach Grieben, der Grenz-Aufsicher Gädler von Weener (Hannover) als Steuer-Aufsicher nach Wiehe, der Grenz-Aufsicher Schwerdfeger von Weener (Hannover) als Steuer-Aufsicher nach Spora, der Grenz-Aufsicher Kischopf von

Neuhof (Bremen) als Steuer-Aufsicher nach Groß-Ostern; ausgehoben: der Vollziehungsbeamte Hansen in Halle a/S.

Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen (Mittwoch) Abend ein ausgezeichneter Varen-Abend des Karneval-Vereins „Cule“ stattfinden wird.

Gestern feierte der „Karolische Gesellen-Verein“ in der Kaiser-Wilhelms-Halle sein diesjähriges Wintervergnügen, verbunden mit Theater und Ball. Einzelletzt wurde dasselbe mit einigen Concertstücken von der Kapellischen Kapelle. Darauf folgte das Lustspiel: „Der neue Bürgermeister von Vedum“, welches den Spielern, hauptsächlich den Herren Paul Brügge mann und Jgler, zum größten Lobe gereichte. Zum Schluß wurde die Declaration mit lebenden Bildern und Musikbegleitung: „Das Lied von der Glocke“ vorzüglich vorgetragen und dargestellt. Ein sich anschließender Ball vereinigte den Verein bis in die frühen Morgenstunden.

Bei der heute Morgen auf dem Wochenmarkte polizeilich abgehaltenen allgemeinen Revision des Buttergewichts wurden 95 Stücken Butter, darunter von einer Händlerin allein 55 Stück, im Mindergewicht von 2—22 Grammen vorgefunden und durch Zerfeuern für den momentanen Verkauf unbrauchbar gemacht. Bestrafung wird folgen.

Bericht des Vörendereins zu Halle a/S. am 24. Oktober 1882.

Brotte mit Aufschlag der Kontage bei Vollen aus erster Hand. Weizen 1000 kg Mittelqualität 163—177 M., feinstes bis 198 M., feinstes 140—155 M.
Roggen 1000 kg 153—163 M., feinstes und ausgewählter wesentlich billiger, feiner aber über Notiz bezahlt.
Gerste 1000 Kilo Land- 155—170 M., Cerealien- 175—185 M., erweichte bis 195 M., Auswuchssaat 115—125 M.
Gerstemaß 50 kg 15—15,50 M.
Hafer 1000 kg 135—145 M.
Süßholzwurste 1000 Kilo Viktorien, gute trockne Waare bis 230 M., feine, abfallende Sorten wesentlich billiger.
Süßholzwurste 50 Kilo bis 23 M.
Rümel 50 Kilo 25 M.
Weis 1000 kg. ohne Angebot.
Süßholzwurste 1000 Kilo Rap ohne Gefäß.
Weißbrot 50 Kilo blasser bis 23,50 M.
Süßholzwurste 50 kg 21 M.
Weißbrot 50 kg 30,75 M. bez.
Süßholzwurste 50 kg 9,50 M.
Weißbrot 50 kg remde 4,50 M., hiesige 5,30 M.
Süßholzwurste 50 kg 7,50 M.
Weizen, Roggen 50 kg 5,25 M., Weizenhaare 4,50 M., Weizen-erweichte 4,75 M.
Luchsen 50 Kilo loco 7,25—7,40 M.

Strassammer. Sitzung vom 23. Oktober.

Die verehelichte Pauline Franke hier hatte sich auf die Anlage der Heßlerei zu veranlassen.

Durch rechtskräftiges Urtheil vom 27. April v. J. wurde dieselbe von der desfallsigen Anwaltschaft freigesprochen, insofern ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft das Verfahren wieder aufgenommen worden, weil die Franke in einer polizeilichen Verhandlung am 2. Sept. d. J. zugefunden, daß sie zwei Paar Schuhe, welche von dem vom Arbeiter Herzog aus Bibra und Gen. beim Kaufmann Gerold in Leuzschenthal in einer Novembernacht 1880 verübten Einbruchdiebstahle herrühren, dies beweisend, erhalten und getragen, also ihres Vortheils wegen an sich gebracht zu haben. Sie wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft mit 1 Monat Gefängnißstrafe belegt.

Der Arbeiter August Eder aus Pösch, welcher durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 13. September d. J. wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, hatte Berufung eingelegt, welche aber nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Die schon vielfach namentlich wegen Diebstahls in den letzten Jahren bestrafte Witwe Kaumann Wilhelmine geb. Lömer in Werberg war beschuldigt und gefänglich im Juli d. J. den Fabrikanten Tauchert und Meyer dort ein Stück Leinwand, 2 A 5 Werth, fortgenommen zu haben. Sie wurde in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrenverlust auf 1 Jahr verurtheilt.

Der Marktbesitzer Karl August Emil Herzog aus Leipzig, ein wegen schweren Diebstahls vom Stadtgericht Berlin 1879 mit 1 Jahr Zuchthaus und 1881 wegen Diebstahls in Leipzig mit 6 Monaten bestrafter Mensch, hatte sich von Neuem des Diebstahls schuldig gemacht. Der Arbeiter Starke und Knecht Gasper aus Schepzig standen auf dem hiesigen Zapfmarkt am 1. September vor dem Zirkus dicht neben einander. Plötzlich hob sich ein fremder Mensch zwischen beiden hindurch. Gasper sah gleichzeitig einen heftigen Anlauf an seiner Uhrkette, während Starke wahrnahm, daß jener Mensch mit der linken Hand Gaspers Uhr mit Kette aus dessen Tasche herauszog resp. löschte. Die sofortige Festnahme des Diebes führte zur Recognition des Herzog. Die Uhr wurde zwar nicht bei ihm gefunden, sie lag vielmehr einige Schritte vom Ort der Ergreifung auf der Erde; er hatte sie augencheinlich fortgeworfen, als er sich entdacht sah. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Ehrenverlust auf 5 Jahre verurtheilt, auch die Zulässigkeit seiner Stellung unter Polizeiaufsicht beschloffen. Die Staatsanwaltschaft hatte außer der Zuchthausstrafe nur 3 Jahr Ehrenverlust in Antrag gebracht.

Der Malergeselle Moritz Hentschel in Gießen wurde wegen vorzüglich Körperverletzung durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Gießen vom 6. Juni c. zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte Berufung eingelegt, welche aber in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Wegen Fährdenks war der Arbeiter Balthasar Moritz in Gießen angeklagt. Ueberführt trug die Staatsanwaltschaft auf Bestrafung mit 5 Tagen Gefängniß an, wogegen das Gericht auf 3 Tage Gefängniß erkannte.

Wegen Diebstahls wurde der Bergmann Bruno Froberg in Ziegenrode vom Schöffengericht zu Gießen am 24. August d. J. zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Er hatte Berufung eingelegt. Verwerfung der Berufung

wurde seitens der Staatsanwaltschaft beantragt, wogegen das Gericht auf Freisprechung erkannte.

Am 16. August verurtheilte das Schöffengericht zu Gräfenhainichen den Schmiedemeister Carl Kauf in Großmühlau wegen öffentlicher Beleidigung eines Lehrers zu 14 Tagen Gefängniß und sprach dem letzteren auch das Recht zu, die Entscheidung öffentlich bekannt zu machen. Der Verurtheilte hatte aber Berufung dagegen eingelegt. Die Staatsanwaltschaft trug auf Verwerfung der Berufung an. Der Gerichtshof erkannte eine Geldstrafe von 50 M. event. auf 10 Tage Gefängniß.

Vermischtes.

Emden, 20. Oktober. Zu der Ermordung des Superintendenten Leding in Grefstiel erfährt die „Emd. Ztg.“, daß die eigene Tochter des Unglücklichen, Frau Stromann, welche bisher, getrennt von ihrem Mann, einem Lehnmann, mit ihrem Vater zusammenlebte, in Untersuchungshaft genommen worden ist und in dem hiesigen Amtsgefängniß sitzt. Frau Stromann wird von der Volkshilfe als eine öfter an Anfällen von Aufregung, in Irren lebende Person geschildert, welche sich gegen ihren Gatten wie ihren Vater nicht zum Wesen benommen, auch zweimal Selbstmordversuche unternommen habe. Die Wunde im Unterleibe war nach dem Ausspruch der Aerzte durch eine Schere beigebracht worden, welche sich aber bekanntlich bei der Leiche nicht vorfand; da Frau Stromann im Laufe des mit ihr vorgenommenen Verhörs gestand, daß sie die Schere, welche bei der Leiche gelegen, weggenommen habe, um nicht den Mord des Selbstmordes an dem Vater fallen zu lassen, wurde sie in Haft genommen.

Schwerin, 23. Oktober. (Telegr.) Das Jubiläum des 25. Jahres der Kaiserkrone wird in der Provinz durch die Ausstellung in Gifhorn, das Protektorat wird der Großherzog übernehmen.

Salzburg, 23. Oktober. (Telegr.) Oberhalb Bischofsheim im Salzthal-Tunnel rissen sich Morgen 20 Waggons von einem Eisenbahnzuge los und rollten mit ungeheurer Geschwindigkeit über die Gefälle durch die Station Bischofsheim gegen St. Johann zurück, woselbst mehrere Waggons in die Salza stürzten; ein den Zug begleitender Beamter wurde verwundet. Der Bahnverkehr ist unterbrochen.

Lyön, 23. Oktober. (Telegr.) Heute früh um 2 Uhr explodirten im Restaurant des Theaters Bellecour 3 Bomben, durch welche 3 Personen schwer und mehrere andere leicht verwundet wurden. Nach den Schüligen wird nachher.

Petersburg, 23. Oktober. (Telegr.) In den an der Neva gelegenen großen Stromowischen Holzniederlagen ist eine Feuerbrunst ausgebrochen. Die Feuerbrunst war trotz aller Anstrengungen der Wächmannschaften bis Abends 7 Uhr noch nicht gelöscht. Seitens der Behörden sind Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einer Weiterverbreitung des Brandes vorzubeugen.

Pongkong, 23. Oktober. (Telegr.) Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der größte Theil von Manila durch einen Typhon zerstört worden.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer.	Thermometer nach		Feuchtigkeit der Luft.	Wind.
			mm	Celsius Réaun.		
23. Oct.	2 Pm.	745,0	11,0	8,9	75	SO.
	8 Ab.	745,2	8,1	6,5	85	SO.
24. Oct.	7 M.	747,0	7,4	5,8	87	SO.

Uebersicht der Witterung.

Das Thermometer, welches gestern über Ostengland lag, ist, begleitet von stürmischen Winden, östwärts bis in die Gegend von Dornholm fortgeschritten, während das Minimum im Nordwesten seinen Ort wenig verändert zu haben scheint. Nachdem gestern und in der Nacht in Centraluropa fast überall, nennenswerthe beträchtliche Niederschläge gefallen sind, hat die Bewölkung wieder abgenommen, so daß jetzt wieder theilweise heiteres Wetter herrscht. Die Temperatur ist im Osten gestiegen, im Westen, zumal über Frankreich, gesunken, in Deutschland, außer im Osten, liegt sie fast überall nahezu normal. Ultrad und Keitum hatten Gewitter. In Uleborg, Nikolastadt und Moskwa wurde Nordlicht beobachtet.

Wasserstand der Saale (am neuen Ueberhaupt der königl. Schiffschleuse bei Troitz) am 23. Oktober Abends 3,76, am 24. Oktober Morgens 3,68 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Woth in Halle.

zur III. Säch.-Thüring. Verordn. Loterie, Ziehung 15. Dez. 1882, zu haben in der Exped. d. Bl.

N. S.-Ak. Mittwoch 6 U. Ueb. f. ganzen Ch. Volkssch. Anm. v. Mitgl. b. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Für die Uebernehmerinnen in Zrient sind fernere eingegangen: M. P. R. 2 M., D. R. 2 M., E. J. 2 M., A. S. 20 M., J. D. 10 M., Dr. B. 5 M., J. S. R. 3 M., U. 2 M., Ungenannt 20 M., Summa 66 M. Hierzu 2. Luitung 58,50 M. Ca. Sa.: 124,50 M. Weitere Beiträge nimmt gern entgegen.

Die Expedition d. Blattes.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospect: „A. Krachmer's electrogalv. Patent-Band-Apparate“ betreffend bei, den wir besonderer Beachtung bestens empfehlen.

Keinen bunt Bettzeuge, Handgespinnst. Pa. Hannöb. Leinwand, Feinwollene Rockflanelle empfehle auch im Einzelnen zu äusserst billigen Engros-Preisen.

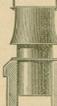
Bernhard Sommer, gr. Schlamm 4, I. Et.

Auction.

Wittwoch den 25. October cr. Vormitt. 11 Uhr versteigere ich Schulberg 8 hier zwangsweise

20 Tonnen Cement.
Dietze, Gerichts-Vollzieher.

Zur bevorstehenden
Winter-Saison
empfehlen wir reich assortirtes
**Werkwaren-,
Hut- u. Mützenlager**
zu bekannt soliden Preisen.
Gebr. Zuber,
gr. Ulrichstraße 52.

Schornstein-Aufsätze
unter
Garantie
der
Abhilfe des
Einrauchens.
 
Halle a/S. Sachsse & Co.
Magdeburgerstraße 51.

Brennholz,
trockenes Kiefernholz, in starken Kloben, auch klein gemacht, in Fuhrn frei Haus, offerirt billigst
Holzhandlung von **Karl Schumann,**
gr. Steinstraße 31.

Sauertohl à Pfund 8 Pfg.
M. Kumann, gr. Steinstraße 16.
Windspiel zu verl. gr. Brauhausgasse 1.
Ein Kanonenweifen mit Röhren ist zu verkaufen
Mittelstraße 14.

Ein Wädchentoffer ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wegen Verspätung
der Eisenbahn werden die bekannt gemachten
Zwiebeln Donnerstag verkauft.

Glasballons mit Körben
werden gekauft. Zu erfragen bei
Herrn **J. G. Hesse,** alte Promenade.

Zischlerhobelbänke
gekauft. **Wolf & Meinel,** Thurmstr. 17.

Felle.
Zum Kauf von Ziegen, Häbertig, Kalb-, Schaf-, Gälens- und Kaninchen-, Hirsch- und Hundshäuten, trocken u. grün, sowie Hirsch-, Kuh- und Schweinehaaren zu höchsten Preisen empfiehlt sich, sowie zu f. u. s. Auskauf
G. Wetz, im „Gasthof zum roten Hofs“.
Zu der auf morgen Vormittag 9 Uhr
Mannischestraße 16

angesehten Auction
kommen hinzu:
2 Brillantringe, 1 goldene Damensremontoiruhr, sowie 2 goldene Uhren.
Petschick, Gerichts-Vollzieher.
Tüchtige Malergehilfen, aber nur solche, erst Arbeit bei
Wilh. Schaaf.

Ein junger
Pfefferküchler
sofort gesucht
Leipzig, Mannstädter Steinweg 20.

1 junger Conditorgehilfe,
fleißiger Arbeiter, wird noch angenommen bei
A. Krans.
Einen tüchtigen
Schwarzblech-Arbeiter
sucht sofort
Wilh. Hedert,
große Ulrichstraße 60.

Wir suchen für unser Landesproducten-Engros-Geschäft einen
Lehrling
zum sofortigen Eintritt. Gef. Offerten unter
C. b. 19019 erbeten an
Hindolf Hoffe, gr. Ulrichstraße 4.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Magdeburg.
Am 27. October cr. Vormittags 9 Uhr sollen auf dem alten Güterbahnhofe Halle (Centr. Bahnh.) 3000 Stück alte Eisenbahnschwellen in kleinen Partien an Ort und Stelle gegen sofortige Baarzahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Halle, den 18. October 1882.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection (Cöthen-Leipzig).

Die liberalen Wahlmänner
(Faulwasser - Spielberg)
versammeln sich pünktlich 9 Uhr früh vor der Wahl
im kleinen Saale des
„Hotel zum Kronprinzen“ hieselbst.
Halle a/S., den 23. October 1882.
Das liberale Comité.

In
**Cotillon-Orden,
Cotillon-Mützen,
Cotillon-Hüten,
Cotillon-Anzügen,
Cotillon-Touren**
etc.
 

bietet mein Lager das Neueste in unübertroffener Mannigfaltigkeit zu soliden Preisen.
Leipzigerstr. 91. C. F. Ritter.

Böhmische Salonkohle besser Qualität empfehlen jedes
ab Lager und frei Haus
Ed. Lincke & Ströfer,
Mötzlicherweg 1.

Größte Auswahl in Sorten. Hochstämmige Rosen. Anerkannt
wahlt in Sorten. **Jetzt beste Pflanzzeit.** gute Waare.
Desal. niedrige Rosen, Weinstöcke, Cedern, Lebensbäume etc. empfiehlt billigst
die Gärtnerei von **C. Bräter,** Feldstraße 13.

Carneval-Verein Eule.
Wittwoch den 25. d. Mts.
im neuen Saale Café Davids
grosser Herren-Narren-Abend.
Anfang 8 Uhr 11 Minuten.
Das für diesen Abend so reichhaltige Programm ist aus den interessantesten und nützlichsten Vorträgen und Aufführungen zusammengestellt und hält außerdem diesen Abend Prinz **Carneval II.** seinen Einzug, womit der Carneval für dieses Jahr eröffnet wird. — Einlasskarten sind zu haben bei **Gustav Hlbig,** Uhren- und Musikwerc-Handlung, untere Leipzigerstraße, und **Café David.**
Die Eulen.

Delitzscher Bierhalle,
Breitestrasse 3.
Wittagstisch, 3 Gänge, servirt im Abonnement 75 P.
L. Aleth, früher im „Café Barbarossa.“

Hôtel & Café David.
Table d'hôte um 1 Uhr, im Abonnement 1 Mark.
R. Heller,
zugleich Inhaber des „Hôtel Keller zum Damberger Hof“ in Leipzig.

Restaurant zum „Eiskeller,“
großer Schlamm 9.

Sente Mittwoch Schlachtfest.
M. Krahl.

Restaurant Rosenthal.
Donnerstag, den 26. d. M.
Schlachtfest,
wozu freundlich einladet
Fr. Klopffleisch.

National-liberale Partei.
Zur Feststellung des Verhaltens unserer Parteigenossen bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus findet am
Donnerstag den 26. October cr. früh 9 Uhr,
also eine Stunde vor der Wahl,
im Gasthof „zur Stadt Zürich“ in Halle a/S.,
große Klausstraße Nr. 41,
eine Vorversammlung statt.
Zur Theilnahme an dieser Vorversammlung laden wir die national-liberalen Wahlmänner aus dem Saalkreise und aus Halle mit der Bitte ein, daß dieselben pünktlich zur angegebenen Zeit und vollständig erscheinen möchten.
Halle a/S. Das national-liberale Wahlcomité.

Für den Inzeratensheil verantwortlich: W. Hfemann in Halle.
Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. b. S.

Bekanntmachung.
Ich habe mich hier als Rechtsanwalt niedergelassen und wohne große Märkerstraße 26, in unmittelbarer Nähe des Marktes.
Dr. jur. Kaehne,
Rechtsanwalt.
Ein stud. theol. wünscht Privatstunden zu ertheilen. Näheres gr. Wallstraße 41.

Privatunterricht
ertheilt ein stud. theol. Offerten befordert H. Graefe, gr. Märkerstr. 7, sub E. N. 8627.

Privatunterricht
ertheilt ein stud. theol. Offerten erbeten an H. Graefe, gr. Märkerstr. 7, sub D. F. 8628.

Privatunterricht ertheilt ein stud. phil. Adv. A. 20 Exped. d. Bl.
Schreibhilfe wird sauber und zuverlässig von einem Privatmann gegen billiges Honorar geleistet. Adressen bietet man an **Rud. Mosse,** gr. Ulrichstr. 4, unter N. r. 18921 gefälligst abzugeben.
Uhren w. gut u. billig rep. Grafenweg 13.
Eine tücht. Neuplatirerin empf. sich den geehrten Herrschaften Wilschstr. 10b, 11.

12000 Mark und 10000 Mark
sind zum 1. Januar 1883 auf sichere Hypothek auszuliehen durch
Rechtsanw. Trautmann,
Halle, Bräderstraße 5.

Polytechnische Gesellschaft.
Donnerstag den 26. October Abends acht Uhr Versammlung im „Hotel zum Kronprinzen“. — Herr Civil-Ingenieur Ahern: Mittheilungen über die Electricitäts-Ausstellung in München.
Gr. Ulrichstraße 44
L. Ley's rühmlichst bekannte großartige Ausstellung von 1000 brillant schönen
Glas-Photographien
aller Länder. Taglich geöffnet.
Entrée 50 P. Kinder 25 P.
(1876 war diese Ausstellung Monate lang im „Hotel Kronprinz“ und wurde f. z. von circa 10000 Personen besucht, ist jetzt bedeutend vergrößert und bietet sehr viel Neues.)

Stadt-Theater.
Wittwoch den 25. October 1882.
Vorstellung im I. Abonnement.
Zum fünften Male:
Kyritz-Pyritz.
Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Wilken und G. Julius.
Musik von G. Michaelis.
Donnerstag:
Appel contra Schwiegersonn.
Posse mit Gesang in 3 Akten von A. Bohn.

Restaurant zur Terrasse.
Wittwoch den 25. October
großes Tanzkränzchen mit freier Nacht.
Entrée für Damen 10 P., für Herren 20 P.

Brezler's Berg.
Heute Mittwoch Tanzkränzchen. Gefüllte Pannaden. Bier f.

Röder's Restaurant,
Merseburgerstraße 8.
Wittwoch den 25. October Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch. Abends div. Wurst und Suppe.
Müllraden 3 gr. Stamm angechw.
Warmer Kinderch. verl., abg. Oberlaucha 42.
Ein dreimal donnerndes Hoch ruft seinen lieben Eltern zur silbernen Hochzeitfeier zu ihr Sohn **Heinrich Heinicke.**
Amsterdan, im October 1882.